

[s.n.]

Autor(en): **Haëm, Hans [Meury, Hans Ulrich]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die kommen mir gerade recht!

So weit sind wir also schon in unserer freien Schweiz! Nicht einmal meine zwei (in Worten: zwei) Hühner kann ich in Ruhe halten, ohne dass das nicht irgendwo registriert, archiviert, computerisiert – und ausgenützt wird. Nicht wahr, die beiden Hühner hatte ich vor einem Jahr nur angeschafft, weil ich mich an der unmenschlichen Eierproduktion in Batterien – wenn auch nur passiv – nicht mehr beteiligen wollte. So leben und legen sie denn bei uns brav in Freiheit und draussen im Grünen.

Und da ist nun gestern ein Brief vom Verband der Geflügelhalter gekommen, der mich in weinerlichem Ton zum Beitritt auffordert, «da neben der seit zwei Jahren absolut unbefriedigenden Einkommenssituation nun auch noch die unablässigen Anschuldigungen der Tierschutzkreise uns in Verruf gebracht haben». Auch wenn der Jahresbeitrag noch so günstig ist, nämlich nur 15 Rappen pro Tier ab 10 000 Tieren, so werde ich mich hüten, da mitzumachen. Wenn sich der Geflügelhalterverband stolz für die Geflügelhalter wehrt, so wehre ich Zweihühnerhalter mich ebenso stolz für die Hühner!

Nur fünf Tage bevor dieser Brief bei mir eingetroffen ist, habe ich meinen Betrieb verdoppelt. Ich bin auf ein Kleininserat hin zwei Hennen gekauft. Das war ein Anblick, dieser *Riesenbetrieb!* Und diese Hühner! Einige hatten sogar noch ein paar Federn. Und ganz weisse Kämmе! Herrlich. Ich habe trotzdem zwei gekauft, um wenigstens diesen beiden ein hühnerwürdiges Dasein zu ermöglichen.

Zu Hause angekommen, konnte die eine zwar nicht einmal stehen. Mit achtzehn Monaten. Die zweite konnte zwar stehen, aber nicht gehen, da sie sich mit gut zehn Zentimeter langen Zehennägeln ständig selber auf den Füssen herumstand. Die *Pédicure* konnte ich ihnen machen, sie aber Körnerpicken zu lehren war ein bisschen schwieriger ...

«Der VSGH betrachtet es als seine Aufgabe, ungerechtfertigten Angriffen auf die moderne Geflügelhaltung entgegenzutreten.» Ja, dann einmal los! «Der VSGH wird nicht dulden, dass Geflügelhalter weiterhin als Tierquäler hingestellt werden.» Bravo, auch

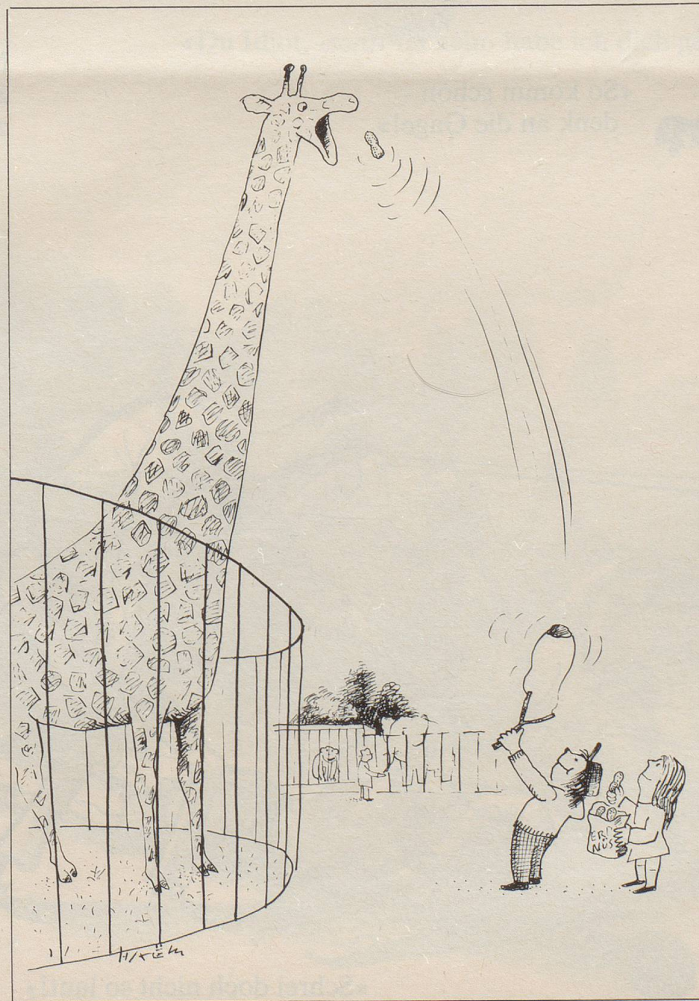
sie sind reine Heger und Pfleger. «1977 wird das Tierschutzgesetz von *National- und Ständerat* behandelt, und es ist zu hoffen, dass die verantwortungsbewussten Politiker *kein Verbot der Batteriehaltung* zulassen werden.» So weit wird es – leider – kaum kommen, dieser Hühnermist scheint bereits geführt, denn «der VSGH pflegt ständige Kontakte zu eidgenössischen und kantonalen *Politikern, beratenden Kommissionen und Amtsstellen*».

Ach so. Da wird dann also wieder einmal ein wichtiger Entscheid nach rein sachlichen Gesichtspunkten gefällt werden, ausser es komme zu einem Kompromiss ...

Nun, meine Damen und Herren Nationalräte (die Herren Ständeräte sind altershalber von dieser anstrengenden Hausaufgabe dispensiert), bevor Sie also

in diesem Jahr noch über das Tierschutzgesetz entscheiden, pflegen Sie nicht nur die guten Kontakte zu den Geflügelhaltern, sondern gehen Sie doch einmal einen solchen tierischen Grossbetrieb selber anschauen. Das wäre doch eigentlich naheliegend, nicht? Sie können es ja als Studien- oder Fraktionsreislein betrachten. Dieses Mal liegt es wirklich an Ihnen, ob mein Glaube an die unvoreingenommene Entscheidungskraft «unserer» Volksvertreter grösser ist als an meine Gewinnchancen bei Lotto und Toto!

PS. Es hat sich dann doch gelohnt. Innerhalb von zehn Tagen sind meine neu erworbenen Lege-ruinen schon fast richtige Hühner geworden. Selbstverständlich steht Ihnen auch mein «Betrieb» zur Besichtigung offen. Meine vier Hühner werden sich freuen.



Aufgegabelt

Es gab einmal einen schweizerischen Konsul, der hiess Grässli. Als sich dieser an einem diplomatischen Empfang vorstellte, sagte der Angesprochene: «Zum Kotzen!» Er meinte damit die Gesellschaft. *Sprachspiegel*

Napoleon Bonaparte

Im Napoleonfilm Sacha Guitrys wird der junge Napoleon von Daniel Gélin, der Kaiser aber von dem rundlicheren Raymond Pellegrin gespielt. Im Zuschauer-raum sagt eine Frau zu ihrem Gatten:

«Ich habe dir doch immer gesagt, dass Napoleon und Bonaparte zwei verschiedene Leute waren.»

Vom Angler

Der Angler sitzt an des Ufers Rand, ein Junge nähert sich ihm und fragt:

«Wie viele Fische haben Sie schon gefangen?»

«Gar keinen.»

«Nun, das ist noch gar nicht so übel. Ich kenne einen Angler, der hat in vierzehn Tagen nicht mehr gefangen als Sie in einer halben Stunde.»

Epigramme von Michael Augustin

Inventar

Lichtsinn
Tastsinn
Geschmacksinn
Geruchsinn
Gehörsinn
Wahnsinn

Errungenschaft

Der Mensch unterscheidet sich vom Tier durch seine Unmenschlichkeit.

Frieren Sie?

Dann verwenden Sie eigene Energie zum Heizen. Rock and Roll ist wieder «in» und sogar der Opa und die Oma donnern ihn aufs Parkett. Nur der Mieter unten dran hält sich den Kopf und seufzt: «Wenn die ihre Tänze doch nur auf einem Orientteppich von Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich üben würden!»